

# Araucanas und Zwerg-Araucanas auf den Schauen 2010

Unser Sonderverein führte auch 2010 wieder mehrere Sonderschauen in den Regionen Nord (Oyten), Süd (Landesschau Bayern), West (VZV-Mannheim) und Ost (VHGW-Erfurt) durch. Traditionsgemäß ist zudem je eine Sonderschau der Verbandsschau des VHGW und des VZV angegliedert. Die Beteiligung an der Deutschen Junggeflügelschau ist inzwischen Tradition. Die Hauptsonderschau mit angeschlossener Vereinsmeisterschaft findet seit Jahren auf der Nationalen Rassegeflügelschau statt. Dieses System hat sich bestens bewährt und bietet die optimale Plattform für unsere Tiere und den SV. Stets ist die Großrasse unter den TOP-Ten zu finden.

Dadurch, dass diese Bundesschauen sog. „Wanderschauen“ sind, hat jeder die Möglichkeit sich an unseren Veranstaltungen zu beteiligen. Darüber hinaus bietet der direkte Vergleich die beste Möglichkeit Innovationen zu sammeln. Mehr noch, auf diesen Schauen sind Großteils Sonderrichter des SV eingesetzt (Ausnahme Oyten), sie gewährleisten eine zuchtstandsbezogene Bewertung.

Auf der Hauptsonderschau kamen zum ersten Mal die neuen Werbebanner unseres SV zum Einsatz. Jeder der sie gesehen hat war der Meinung, dass sich diese Investition gleich zweimal gelohnt hat. Einerseits sind die Käfige schneller zu finden, andererseits sind sie sehr werbewirksam und spiegeln eine solide und zukunftsorientierte SV-Arbeit wieder.

## Araucanas:

### Größe, Figur, Form, Stand, Haltung, Gefieder

Araucanas nehmen unter den Zwischentyp-rassen eine Sonderstellung ein. Nur das harmonische Zusammenspiel von richtiger Größe, Figur und Form verleihen der Gesamtposition Araucana ihr charakteristisches Äußere. Immer wieder tauchen, querbeet durch alle Farbschläge, übergroße Rassevertreter auf. Im Großen und Ganzen jedoch resultieren solche Größen- und Gewichtsunterschiede aus den verschiedenen Zuchten, dies ist allerdings bei anderen Rassen auch der Fall. Als formgebend ist vielmehr die leicht vorgewölbte Brustpartie, die nicht allzu volle Unterlinie, verbunden mit dem ausgerundeten, vollen und breiten Abschluss zu betrachten. Gerade der Abschlussbereich bot immer wieder Anlass zur Kritik. Ist der Abschluss schmal und spitz, ist keine Sg-Note mehr möglich. Ausgerundet bedeutet, dass von der Seite aus gesehen das Profil nicht abfallen darf. Hierbei ist besonderer Wert darauf zu legen, dass das Untergefieder über genügend Festigkeit verfügt, um das Sattelgefieder zu stützen. Sehr oft geht dieses Manko einher mit einem offenen, nur unzureichend abdeckenden Sattelgefieder. Speziell bei den Hähnen der einfarbigen Varianten ist das zu beobachten. Eine breite Feder ist gerade auf dem Rücken der Hennen anzustreben. Im schwarzen und blauen Farbschlag, vornehmlich bei den Hennen, wurde oftmals ein zu kurzer Rücken bemängelt. Ist

der Rücken zu kurz, treten immer wieder die verpönten Hüftbüschel auf, die in geringem Umfang im Rahmen des Schaufertig machen geputzt werden können.

Verfügen die Hähne auf breiter Basis über genügend Standhöhe und Schenkelfreiheit, so haben die Hennen des Öfteren damit Probleme. Ein zu loses Bauchgefieder lässt dann die Schenkel buchstäblich verschwinden. In allen Farbschlägen könnten die Hennen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, noch mehr Schenkellänge zeigen. Nur so wirken unsere Araucanas elegant.

### Kopfpunkte, Augen

Gott sei Dank, wurden die Bestrebungen des BZA, Araucanas nach Merkmalen zu unterscheiden zwischenzeitlich, durch das beherzte Eingreifen einiger Züchter und SV-Mitglieder ad acta gelegt. Völlig hirnrissig ist allein die Tatsache, dass immer wieder versucht wird bestehendes zu zerstören. Im Falle einer Unterscheidung des Kopfputzes wäre dies einem Todesstoß für die organisierte Araucanazucht gleich gekommen. Im Zuge der einheitlichen, europa-weiten Standardisierung hätten von nun an Tiere mit Bommeln und Bart, Barttiere und bartlose Bommeltiere je eine Gruppe für sich gebildet. Eine besondere Rasse braucht eben besondere Züchter, die sich auch mal trauen ihrem Unmut Luft zu machen.

Der Ausprägung des Backenbartes ist noch mehr Beachtung zu schenken. Gerade der volle Backenbart verleiht das urtypische Aussehen. Im Idealfall verdeckt er die Ohr-lappen und geht in einen etwas straf-feren, nicht knebelnden Kehlbart über. Bekanntermaßen korreliert ein starker und voller Backenbart mit einem vollen Kehlbart. Daraus resultiert wiederum ein lockeres Halsgefieder (Halskrause) die in gewissem Umfang gestattet ist. Es ist ein schmaler Grad zwischen optimaler Bartausprägung und straffem Halsgefieder. Hähne sind davon weniger betroffen, da das Schmuckgefieder im Halsbehang länger und somit auch schwerer ist.

Allgemein ist aufgefallen, dass die Anzahl der Bommeltiere etwas zurückgegangen ist. Ein Rassevertreter mit Bommelausprägung bietet bei der Bewertung entsprechend mehr Angriffspunkte. Daher sollte an die Bommelausprägung lediglich der Anspruch auf Gleichmäßigkeit und Symmetrie bestehen.

Feurig wirkende orangerote Augen sind großteils an der Tagesordnung. Der weiße Farbschlag hat jedoch immer wieder mit zuviel Brauneinlagerungen auf der einen Seite und zu gelben, leicht ins grünlich gehenden Iriden zu kämpfen.

Oft wurde der Wunsch nach einer noch zarteren Kammpelung notiert. Der Standard gibt das Wort unregelmäßig vor, was sich aller-

dings auf den Kammverlauf beschränkt. Die Kammmittelreihe sollte keine Zacken aufweisen. Ebenso ist der Bildung der drei Kammpelreihen noch mehr Beachtung zu schenken. Zuweilen kann bei ansonsten typischer Kammbildung, ein zu offener Kammschluss stören. Verjüngen sich am Kammende nicht die drei Kammpelreihen und laufen dreigeteilt aus, so wirkt das nicht nur unschön, sondern kann auch als Dreifachdorn und somit als Ausschlussfehler bewertet werden.

### Lauffarbe

Die Lauffarbe ist abhängig von der Gefiederfarbe, bei allen Farbschlägen wird eine gelbe Fußsohle verlangt. In der vergangenen Schausaison musste mehrmals die Note ungenügend vergeben werden wenn die Sohle schon fleischfarbig war. Das Gelbpigment ist verantwortlich für die weidengrüne Lauffarbe, zusammen mit einer schwarzen Unterhaut und gelber Oberhaut scheint der Lauf weidengrün. Fehlt der gelbe Farbstoff wirkt der Lauf schiefergrau und blass, was ebenfalls zu unteren Bewertungsnoten führen kann.

### Farbschlagbezogene Betrachtung

**Wildfarbig:** In der Schausaison 2010 waren die wildfarbigen Hennen farblich so unausgeglichener wie schon lange nicht mehr! Von zu rot-las-tigen bis hin zu fast goldhalsigen Hennen war eine große Bandbreite an Grundfarbtönen angetreten. Klar ist, dass nur Tiere ganz oben mitspielen können, die den Anforderungen der Wildfarbe gerecht werden. Uns allen ist klar, dass es nicht einfach ist diesen Farbschlag, zumindest bei den Hennen, in Perfektion zu züchten. Zukünftig wird größter Wert auf die Grundfarbe gelegt werden müssen. Unser Ziel lautet: Grundfarbe Mahagoni,



1,0 Araucana schwarz, Straubing '10, hv96 DgfWi; M. Himpl, Fürstenstein. Foto: von Lüttwitz

gleichmäßige Rieselung, helle Nervzeichnung und Endsäum. An letzteren werden nicht allzu hohe Ansprüche gestellt. Ob er breit, schmal braun oder schwarz ist spielt keine Rolle, lediglich sollte die Endsäumung am Federende zu erkennen sein.

Vermehrt hatten die Hennen mit einer zu groben, geradezu gebänderten Rieselung zu kämpfen. Ist diese allzu grob, dass sogar ein Grünlack im Mantel- und Deckengefieder erkennbar ist, stellt dies einen groben Fehler dar. Hier sprechen wir von einem Blockfeld. Solche Hennen gehören weder in den Ausstellungskäfig, noch in den Zuchtstamm.

Ebenso muss die Halsfarbe eine Zeichnung aufweisen. Ist der Hals rein schwarz ohne jegliche Zeichnung, so stellt auch dies einen groben Farbfehler dar.

Anders hingegen traten die Hähne auf. Zwar gibt es immer noch Vertreter mit zu hellem Schmuckfarbton, aber es scheint als hätte sich der mahagonifarbene Schmuck gefestigt.

Tiere deren Halsschaftstrich allzu stark ist konnten keine Sg-Note mehr erreichen. Gerade solche Hähne begünstigen die Blockfeldbildung beim weiblichen Geschlecht. Hier ist noch einige Zuchtarbeit nötig. Stößt der Schaftstrich am Federende nicht durch, wird keine halbmondartige Endsäumung zu erreichen sein. In einer Zucht traten deshalb rebhuhnartige Tiere auf, diese hatten zwar die geforderte Grundfarbe mit feiner Rieselung, jedoch war keine Endsäumung vorhanden.

Das Flügeldreieck beim Hahn wurde meines Erachtens in den letzten Jahren etwas vernachlässigt. Es sollte möglichst groß und klar sein, natürlich auch wieder in einem satten Mahagonifarbtönen.

**Blau-Wildfarbig:** In diesem Farbschlag sollte das Schmuckgefieder bei den Hähnen unbedingt satter sein. Nur so kann eine klare Abgren-

**0,1 Zwerg-Araucana wildfarbig, Hannover '10, hv96 E; D. Stallmann, Stemmwe-Levern**



zung zu Blau-Goldhalsig erreicht werden. Der Schmuck wird eine Nuance heller als im Stammsfarbschlag toleriert, da die Grundfarbe (blau) aufgehellt ist und somit auch das übrige Gefieder dadurch aufhellt.

Ausgeglichen zeigten sich die Hennen, wobei aber auch hier auf noch mehr Zeichnungsmarkanz zu achten ist. Die Intensität des Wildfaktors ist auch noch mehr Beachtung zu schenken.

**Goldhalsig:** Goldhalsige Hähne zeigten sich, bis auf wenige Ausnahmen, in der Regel uniform. Auf breiter Basis ist der gleichmäßige Schmuckfarbton von Rücken- und Sattelgefieder gefestigt.

Eine Aufhellung im unteren Drittel des Halsbehanges darf nicht verteuft werden. Nur so kann in einer „Einstammzucht“ der Goldfarbton im Hals- und Kopfbereich der Henne erreicht werden.

Bei den Hennen hat sich die feine Rieselung weitgehend gefestigt. Auch ist die verpönte goldene Endsäumung verdrängt worden. Einige Hennen zeigten dennoch eine bänderungsartige und grobe Rieselung vornehmlich auf den Decken.

**Blau-Goldhalsig:** Höchsten Ansprüchen konnte das Farbzeichnungsspiel der Hähne genügen. Minimale Wünsche bzgl. der Farbe gab es nach einer noch reineren Brustpartie.

Die Hennen sind denen ihrer blau-wildfarbigen Verwandtschaft um einige Wellenlängen voraus. Zwar kann man noch nicht von einer blauen Rieselung sprechen, so sind jedoch die besten Ansätze in dieser Richtung zu erkennen. Genetisch wird es nicht machbar sein die Standardforderungen zu erfüllen. Das geht übrigens bei anderen Rassen in diesem Farbspiel auch nicht.

**Silberhalsig:** Einen gewaltigen Qualitätssprung haben die Hennen hinsichtlich Zeichnung und Farbverteilung gemacht. Schon im letzten Jahr war das Farbzeichnungsspiel musterhaft.

Einziger Wehmutstropfen ist das im Wunschbereich liegende unreine Kopfgefieder bei einzelnen Tieren

Die Hähne zeigten sich in reinem Silberweiß in Hals-, Decken- und Sattelgefieder. Wünsche gab es für eine noch sauberere Vorbrust- und Brust-Bauchpartie. Die schwarzen Gefiederanteile wie Brust, Bauch, Schenkel und Binden könnten noch etwas an Grünlack zulegen.

**Gold-Weizenfarbig:** Einige der ausgestellten Hähne zeigten eine sehr typische Weizenfarbe mit verdecktem Halsschaftstrich, andere hingegen das alte Übel mit einer zu schweren Halszeichnung.

In gewohnter Qualität kamen die Hennen mit der zugelassenen Schwankungsbreite bzgl. des Mantelfarbtönen. Schwarzeinlagerungen im Mantelgefieder sind verschwunden, die Halszeichnung lag bei einzelnen Hennen noch im Wunschbereich.

**Blau-Weizenfarbig:** Mit ihren weizenfarbigen Kollegen können die Hähne dieses Farbschlages noch nicht ganz mithalten. Wäre der Blauton, wie im Stammsfarbschlag schwarz, so wäre der Schaftstrich um einiges zu stark. Wohlwollend kommt der blaue Schaftstrich beim ohnehin schon aufgehellten Gefieder nicht so stark zur Geltung.

Farblich gleichmäßige Hennen überzeugten auf den ersten Blick, dennoch sollten die Handschwingen keinesfalls noch mehr im Farbton aufhellen. Teilweise ist der Übergang zu splashweizenfarbig erkennbar. Fehlt das Blaupigment in den Handschwingen gänzlich, so wäre dies nicht anerkannt. Unterscheidungsmerkmal zu Gold-Weizenfarbig ist eben die blaue Grundfarbe, die aufgrund der genetischen Zusammenhänge an den Körperenden reduziert ist.

Analog zur Zucht des blauen Farbschlages sind diese reinerbigen „Splash-Weizenfarbigen“ Tiere hervorragend geeignet soweit der Geschlechtspartner dem Stammsfarbschlag angehört.

**Schwarz:** Verblüffend ist der Umstand, dass nach mehrjähriger Abstinenz plötzlich wieder Hähne gezeigt wurden, die im Halsbehang andersfarbige Schmuckfedern zeigen. Eine logische Erklärung hierfür wäre, dass diese Tiere aus der gleichen Zucht wie Schwarz-Rote kommen. In letzterem Farbschlag tritt ein nicht geringer Prozentsatz an rein schwarzen Hennen auf, die zumeist durch ihren intensiven Grünlack bestechen können. Werden solche Tiere zur Weiterzucht des schwarzen Farbschlages verwendet, so ist es nicht verwunderlich, dass vornehmlich Hähne mit roten Schmuckfedern kommen. Die Zeiten in denen das toleriert wurde sind schon längst vorbei.

Allgemein ist auf eine noch breitere und vor allem festere Feder hin zu arbeiten. Formlich höchsten Ansprüchen genügend sollten aber dennoch die Schenkel der Hennen unbedingt betonter sein.

Speziell in diesem Farbschlag ist auf eine gelbe Sohlenfärbung größter Wert zu legen. Mehrere Male musste die Note ungenügend auf fleischfarbige Sohlen vergeben werden.

Jeder weiß, dass das Laufpigment mit fortschreitender Legetätigkeit nachlässt, aber Junghennen sollten immer, zumindest eine Spur, des gelben Farbstoffes aufweisen können.

**Schwarz-Rot und Blau-Rot:** Auch 2010 wurde diese aparte Farbe nur sporadisch gezeigt. Die gezeigten Hähne hatten entweder zu wenig Schmuckfarbton, nur im Halsbehang

**Vor dem neuen Werbebanner des Sondervereins präsentieren einige der Aussteller Ihre Tiere. Fotos: von Lüttwitz**



(Decken und Sattel ist gefordert) oder zu viel und vor allem einen zu hellen Schmuckfarbton. Gold sollte er trotz aller Zugeständnisse nicht sein. Überzeichnete Hähne zeigten eine teilweise Brustsäumung bis in die Schenkel hinein. Hier wird wiederum deutlich wie schwierig diese Zucht eigentlich ist.

Es wäre zu überlegen, ob man der Einfachheit halber nicht die Farbschlagsbezeichnung „Orange- bzw. Blau-Orangebrüstig“ in Abstimmung mit dem BZA übernehmen sollte. Gleichwohl wäre diese Farbschlagsbezeichnung dann mit einer genauen Definition bindend. Dies würde allerdings nach meinem Ermessen eine enorme Vereinfachung der Zucht beeinträchtigen.

**Blau:** „Unbedingt einheitlicher“ oder „farblich noch ruhiger“ waren oft notierte Wünsche auf den Sonderschauen 2010. Der Farbton der Hennen sollte möglichst gleichmäßig sein. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich hierbei um ein helleres oder dunkleres blau handelt. Beides ist erlaubt.

Hellt das Schmuckgefieder der Hähne zu stark auf wirkt es schmutzig braun. Deshalb ist auf ein intensiv durchgefärbtes Gefieder in der Zucht zu achten. Damit tritt man nicht zuletzt auch der permanenten Aufhellung der Hennen entgegen.

**Weiß:** Was ist bloß mit den Weißen passiert? Erschütternd was gezeigt wurde. Zu loses und zu weiches Gefieder war ebenso vertreten wie die zu stark abfallende Haltung mit kurzen Körpern, sog. „Pinguintypen“. Blasse Gesichter, zu braune Augen und die vor allem zu wenig pigmentierten Läufe taten ihr übriges. Bei manchem Tier war es schwierig einen Vorzug zu erkennen.

Wenn das beste Tier dann auch noch doppelt (Gr. 16 und 18) beringt ist, verwundert es nicht, dass vorher beschriebene Fehler in einem solch hohen Maße vorkommen. Der SV führt jährlich mehrere Tierbesprechungen durch. Auf diesen Veranstaltungen wird von den Zuchtwarten bzw. dem Sonderrichterteam explizit auf Fehler und Mängel hingewiesen. Schade, dass alle Bemühungen ungehört verhallen.

**Gesperbert:** Leider tritt dieser Farbschlag immer nur in geringen Stückzahlen auf. Immer warten die gesperberten mit besten Köpfen auf, auch die Form und vor allem die Schenkelfreiheit kann sich sehen lassen. Aber es zieht sich wie ein roter Faden von Schau-saison zu Schau-saison. Entweder sind die Hähne zu hell, die Hennen zu verschwommen oder auch beide Geschlechter zu dunkel. Hinzu kommt, dass dieser ohnehin seltene und darüber hinaus schwierig zu züchtende Farbschlag nur als Zweit- oder gar Drittfarbschlag gezüchtet wird. Wie schnell könnten hier Akzente gesetzt werden, wenn sich gleich mehrere Züchter intensiv damit befassen würden. Aktuelles Beispiel: Silberhalsig.

## Zwerg-Araucanas: Größe, Figur, Form, Stand, Haltung, Gefieder

Es ist erstaunlich, wie schnell es die vergleichsweise wenigen Züchter der Zwerg-Araucanas geschafft haben auf breiter Basis einen so einheitlichen Typ zu schaffen. Größe und Form sind in fast allen Farbschlägen über alle Massen gleichmäßig. Einziger Wehmutstropfen ist auch hier bei den Hennen der oftmals etwas



Voliere mit 1,4 Araucanas goldhalsig, Hannover '10, sg94 Z; W. Vallan, Sulingen. Foto: von Lüttwitz

zu tiefe Stand. Der Habitus eines etwas gnomhaft wirkenden Zwerghuhnes ist erreicht. Dennoch sollte der Rumpf nicht kürzer werden. Volle, breite und runde, abgedeckte Abschlüsse sind gefestigt.

Aber auch bei den Zwergen sollte der Bart teilweise stärker ausgeprägt sein. Gleiches gilt für Kammstruktur und Kammperlung.

Keinen Grund zur Kritik boten die Augen. Lediglich der Wunsch nach etwas reineren Iriden wurde beim weißen Farbschlag notiert.

## Farbschlagsbezogene Betrachtung

**Wildfarbig:** Einheitlich und durchgezüchtet zeigten sich die wildfarbigen Zwerge. Die Großrasse kann sich hier in allen Belangen eine dicke Scheibe von der Gleichmäßigkeit der Farbe in beiden Geschlechtern abschneiden.

Trotz aller positiven Aspekte sollte aber dennoch nicht versäumt werden auch hier den Wunsch nach einer feineren und vor allem deutlicheren Zeichnungsmarkanz bei den Hennen zu sprechen. Verbesserungswürdig ist allemal die Endsäumung der Hennen. Teilweise sollte auch das Goldpigment bei beiden Geschlechtern noch reduzierter sein.

**Goldhalsig:** Auf der HSS konnten die gezeigten Tiere an die herausgestellten Tiere des Vorjahres beileibe nicht anknüpfen. Zu verschwommen und unklar war die Zeichnung. Die Hähne zeigten sogar weizenfarbige Ansätze, d. h. dass das Kopfgefieder sehr stark vom übrigen Halsgefieder absetzte, viel zu hell war und einfach nicht zu dem gewohnten Bild passte, das uns in den letzten Jahren geboten wurde.

**Gold-Weizenfarbig:** Sie werden immer ausgeglichener, sogar das Flügeldreieck war bei den Hähnen bestens ausgeprägt. Aber um qualitativ an die Großrasse anknüpfen zu können bedarf es noch gezielter Zuchtarbeit. Wenn schon die Hennen schwarz im Halsgefieder aufweisen, wie sehen dann erst die Hähne aus?

Einige der gezeigten Hähne hätten den goldhalsigen ernsthafte Konkurrenz machen können. Aber eins nach dem anderen: Zuerst das Flügeldreieck, dann die Halszeichnung.

Die Hennen zeigten durchweg eine satte Weizenfarbe.

**Blau-Weizenfarbig:** Im ersten Jahr der Anerkennung konnten alle gezeigten Tiere sowohl in Typ als auch in Form gefallen. Über alle Maßen ansprechend war zudem die Farbverteilung, die Farbindensität sowie das Zeichnungsspiel. Aber

auch hier sollten die Iriden noch reiner und das Flügeldreieck des Hahnes noch deutlicher sein. Gewohnheitsgemäß ist das Mantelgefieder der Hennen etwas heller als im Stammfarbschlag, was aber völlig normal ist.

**Schwarz:** Hochfein zeigten sich beide Geschlechter der Schwarzen. Nur kürzer sollten sie im Rumpf nicht werden.

Ansonsten kleine puppige Figuren mit abgedeckten Sattelpartien.

Wünsche nach mehr Gefiederfestigkeit und Grünlack sind an der Tagesordnung. Für Grünlack fehlt die genetische Ressource. Hier kann auch eine ölhaltige Fütterung diesen Umstand nicht beheben. Eine zu öllastige Fütterung begünstigt dann zwar den Lack, aber nicht den Grünglanz. Was bedeutet, dass dadurch der Blaulack noch verstärkt wird.

**Schwarz-Rot:** Leider wurden nur sehr sparsam männliche Vertreter dieser Spielart gezeigt. Hier ist wohl die gleiche Problematik zu konstatieren wie bei der Großrasse.

**Weiß:** Immer wieder können die weißen Zwerge mit ihrer Rassigkeit und besten Form- und Größenverhältnissen aufwarten. Die Köpfe können einfach besser nicht sein, wobei der ein oder andere Wunsch schon nach einer noch feineren Kammperlung und Kammstruktur ausgerichtet ist.

**Blau:** Die Verwandtschaft zum Farbschlag schwarz kann nicht verleugnet werden. Aber dennoch sollte der Blauton, der ansonsten gleichmäßig ist, erheblich heller werden.

Schimmert das Schmuckgefieder des Hahnes mit bestem Grünlack ist es schlicht und ergreifend zu dunkel!

Gleiches gilt für die Hennen. Partiiell geputzte schwarze Federn täuschen über den ansonsten harmonischen Gesamteindruck die oftmals zu düstere Farbgebung hinweg.

**Gesperbert:** Eine einzige gesperberte Henne lässt eigentlich keinen Zuchtstandsbericht zu, zumal sie den oberen Größenrahmen bei weitem überschritten hat.

**Silberhalsig:** (Anerkennungsverfahren). Endlich haben sie im zweiten Anlauf den Sprung ins bundesdeutsche Ausstellungswesen geschafft – und das verdient! Dennoch ist etliche Zuchtarbeit nötig in Bezug auf Standhöhe und noch typischere Köpfe. Farblich konnten die gezeigten Tiere durchweggefallen. Die Lauffarbe sollte in der nächsten Zeit ebenfalls dem Ideal näher gebracht werden.

Mathias Weis, Zuchtwart